jörgen van rijen

hat man als soloposaunist des »concertgebouw« noch ziele?

Von Klaus Härtel

Bereits mit vier Jahren wusste der Holländer Jörgen van Rijen ganz genau, dass er einmal die Posaune spielen würde. Im zarten Alter von acht Jahren setzte er diesen Traum dann in die Realität um. Von da an ging es die Karriereleiter steil hinauf. Mittlerweile ist Jörgen van Rijen Soloposaunist am Königlichen »Concertgebouw«-Orchester in Amsterdam – einer der wohl begehrtesten Stellen in den Niederlanden. Im Dezember des vergangenen Jahres erhielt der heute 30-Jährige den Niederländischen Musikpreis vom Kultusministerium.

Der »Nederlandse Muziek Prijs« ist die höchste Auszeichnung, die ein junger, talentierter Musiker von der niederländischen Regierung erhalten kann. Mit Jörgen van Rijen wurde erstmals ein Posaunist geehrt. Medy van der Laan, Kulturstaatssekretärin, lobte van Rijen in ihrer Laudatio als Botschafter der Posaune: »Jörgen van Rijen ist ein Musiker, der nie abwartet, sondern immer etwas unternimmt. Ich hoffe, dass dieser Preis eine gute Investition in seine Karriere ist und dass er dazu beiträgt, ein Vorbild für das niederländische Musikleben zu sein und dieses energisch nach vorn zu bringen.«

Jörgen van Rijen bei der Übergabe des »Nederlandse Muziek Prijs« durch Kulturstaatssekretärin Medy van der Laan.

So, alles erreicht. Alles erreicht? Wohl kaum, denn sich mit 30 Jahren auf die Verwaltung des bisher Erreichten zu verlassen und aufs Altenteil zu schielen, würde ganz und gar nicht zum bisherigen Verlauf der Karriere von Jörgen van Rijen passen. Und in einer höchst erstrebenswerten Position zu sitzen, ist die eine Sache. Die Verwirklichung der weiteren musikalischen Ziele und Träume die andere – und von denen hat der Posaunist reichlich. Allein schon, dass »du immer noch besser, immer noch schöner spielen kannst. Ich versuche ständig, mich als Posaunist und Musiker weiterzuentwickeln. Es gibt so viel zu lernen – und ich werde niemals fertig sein.«

Jörgen van Rijen wurde am 20. Februar 1975 in eine überaus musikalische Familie – die Eltern sind begeisterte Laienmusiker, der Vater war gar Vorsitzender der Blaskapelle in Dordrecht – hineingeboren. Eine Tatsache, die der 30-Jährige heute noch als das große Privileg ansieht: »Von Beginn an wurde ich ermutigt, ein Instrument zu erlernen.« Mit vier entdeckte er seine Liebe zur Posaune, die – bevor er mit acht Jahren dann tatsächlich damit anfing – immer stärker wurde. Man kann sich fast hineinversetzen in den vierjährigen Knirps, der gar nicht abwarten kann, endlich die Posaune ansetzen zu können. Die Karriere war also quasi schon im Kindergarten vorgezeichnet. »Als ich 14 war, war mein Posaunenlehrer einmal krank und ich wurde zu einer Probenstunde mit George Wiegel vom Rotterdams Conservatorium geschickt.« Diese Stunde muss dann die Initialzündung gewesen sein, denn »von diesem Moment an habe ich ihn nie wieder verlassen und war zehn Jahre sein Schüler«.

Wenn man scheinbar so zielstrebig an die Sache rangeht, stellt sich die Frage, ob den Musiker da nie Zweifel plagten. »Ich lernte Posaune und der Gedanke, Musik zu studieren, gefiel mir sehr gut, doch ich war mir nicht sicher, ob das Erfolg haben würde.« Jörgen van Rijen entschied sich schließlich für Physik. In Delft aber hielt er es dann doch nur ein Jahr aus. »Ich dachte mir, wenn ich etwas mit Musik machen will, dann muss ich mich auch ganz dafür entscheiden.«

Und so kam es dann auch. Der Holländer nahm das Studium ordnungsgemäß auf, welches er – eigentlich ist es müßig zu erwähnen – mit der Höchstpunktzahl zehn, »summa cum laude«, abschloss. Weitere Lehrer waren Michel Becquet am National Supérieur de Musique in Lyon sowie in diversen Meisterkursen Joseph Alessi, Jay Friedman, Christian Lindberg oder Bart van Lier.

Als 22-Jähriger wechselte Jörgen van Rijen als 1. Posaunist nach Amsterdam ins Concertgebouworkest. Zuvor hatte er dieselbe Stelle am Philharmonischen Orchester in Rotterdam innegehabt. Ferner hat er auch heute noch einen Lehrauftrag am Konservatorium in der großen Hafenstadt.

Sein Solodebüt im »Concertgebouw« gab der Ausnahmeposaunist im Jahr 2001. Auf dem Programm stand das Posaunenkonzert von Henri Tomasi. »Das war natürlich eine Riesensache, dieses schöne Stück mit diesem Orchester in dieser großen Halle spielen zu dürfen.« Anfangs sei er ja ein bisschen ängstlich gewesen, denn schließlich war es das erste Mal, dass er sich im großen Rahmen der Öffentlichkeit und auch seinen Kollegen präsentierte. »Doch meine Kollegen haben mich so großartig unterstützt, dass es mir ganz leicht fiel – ich konnte mein Solo sogar richtig genießen.«

Jörgen van Rijen ist kein introvertierter Musiker, kein Einzelgänger. Er arbeitet gerne mit anderen Musikern zusammen, auch mit sol-

chen, die anderer Meinung sind oder einen anderen musikalischen Hintergrund haben. Inspirieren, gibt der Soloposaunist zu, ließ er sich von einer Reihe Musiker. Stellvertretend erwähnt er Michel Becquets Musikalität gepaart mit dessen »unglaublicher Leichtigkeit des Posaunenspiels«. Auch die Art und Weise, wie Christian Lindberg die Posaune zum Soloinstrument gemacht hat, fasziniert den Holländer. »Und auf dem Level wie die bin ich noch lange nicht. Die beiden mussten lange dafür arbeiten, Stars zu sein. Ich bin ja erst am Anfang. Aber ich hoffe, eines Tages das auch zu erreichen.«

Auf die Frage, ob er selbst schon ein Vorbild für die nachkommende Posaunistengeneration sei, meint der 30-Jährige: »Ich hoffe das zwar ein bisschen, aber ich weiß es wirklich nicht.« Die musikalischen Wege wie etwa die des »New Trombone Collective« begeistern aber definitiv auch andere Musiker. Die neun Posaunisten dieses Ensembles haben alle gemeinsam in Rotterdam studiert und ihre Freundschaft über die Zeit gerettet, die Zeit, die sie zwischen Mensa und Hörsaal verbrachten. Retten mag vielleicht etwas übertrieben klingen, doch wer weiß, ob mancher Verehrer des Nonetts andernfalls diese Musik gehört hätte. Zu den Fans gehören zum Beispiel Enrique Crespo (»Ich möchte mich bedanken für die Freude, die mir so ein perfekt und gefühlvoll spielendes Ensemble bereitet hat.«), Jiggs Whigham (»You really inspired me, fantastic!«), Bart van Lier (»Ich bin stolz, dass ich das ›New Trombone Collective‹ kenne.«) oder Derek Bourgeois (»Die Aufführung meines Stückes ›Scherzo Funebre‹ ist sicherlich die beste, die ich je gehört habe.«).

Außerdem haben sich die Blechbläser aus den Reihen des »Concertgebouw« zusammengetan, um eigene Musik zu machen. Da gibt es unheimlich viele Möglichkeiten – von Quartetten, Quintetten bis hin zu einem großen Ensemble mit 18 Bläsern.

Was fasziniert Jörgen van Rijen eigentlich so an der Posaune? »Die Posaune hat einen schönen, ›singenden‹ Klang, der der menschlichen Stimme sehr nahe kommt. Sie kann viele Persönlichkeiten darstellen – von romantisch und sensibel bis frech, derb und meisterhaft. Gerade diese Abwechslung macht sie niemals langweilig.« Die Posaune habe viele wunderbare Aspekte, und Jörgen van Rijen möchte die Vielseitigkeit des Instruments zur Geltung bringen. Nicht nur die enorm starke Ausdrucksweise beeindruckt, auch das Repertoire ist riesengroß. Und so möchte der Musiker vor allem auch das Bild der Posaune in der Öffentlichkeit verändern. Die meisten Leute sehen sie vor allem als Orchesterinstrument und kennen gar nicht ihre Stärke im Solo oder in der Kammermusik.

Auch das aktuelle Soloprojekt mit Veröffentlichung der CD (veröffentlicht bei Channel Classics / CCS-SA-22305) weist Jörgen van Rijen als Botschafter der Posaune aus. Auf diesem Tonträger, der in der neuen Serie »First Chairs of The Royal Concertgebouw Orchestra« erschienen ist, hat der 1. Posaunist einigen Klassikern der Posaunenliteratur auch weniger bekannte und selten aufgeführte Werke zugemischt. Zu den Klassikern gehören da Heinrich Ignaz Franz von Biber, Henri Dutilleux oder György Kurtág. Natürlich darf da Rijens »Meisterstück«, das Posaunenkonzert von Henri Tomasi, nicht fehlen. Brandneu ist Martijn Paddings »First Piece for Trombone Solo«, eigens für den Interpreten komponiert. »Natürlich handelt es sich bei der Auswahl nur um meine persönliche Auswahl. Aber ich denke, der Hörer bekommt einen ganz guten Eindruck davon, was man mit einer Posaune alles machen kann.« Und das ist das Hauptziel seiner musikalischen Arbeit. ■

das instrument

Jörgen van Rijen spielt eine »Challenger II 420 MBR« aus dem Hause Antoine Courtois. »Ich bin sehr zufrieden mit dem Instrument und kann es eigentlich jedem weiterempfehlen. Es ist eine Allround-Posaune – wobei ich natürlich weiß, dass nicht jeder Posaunist gleich ist und nicht jede Posaune für jeden Musiker gleich gut.«